

Der neue Pelz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 51

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Futter, welche sonstigen Umstände sein Fell mit dem seidigsten Glanz, der ausgeprägtesten Zeichnung, der feinsten Locke reagiert. Dinge, die den Wert des verarbeitungsfertigen Fells nicht unwesentlich erhöhen. Im allgemeinen ist es unter Pelzbegehrten so, daß die älteren Herren das dichteste Fell, jüngere Damen die weichsten und schmiegsamsten Felle liefern.

Zu den kostbarsten und schönsten Fellen gehört das des Nerz. Gilt Fischotter als 100-, Leopard als 75prozentig haltbar, so Naturnerz als 70prozentig. Marder- und Persianerfelle — diese momentan die ganz große Mode — sind 65 Prozent haltbar, was auch in der Wertschätzung zum Ausdruck kommt. Um sie dunkler und wertvoller zu machen, werden Nerzfelle eingefärbt; aber wertvoller ist das von Natur aus möglichst große, dunkle und blauschwarze Fell.

Eine Vorliebe für Hermelin als Garniturmateriale hat die aktuelle schwarzweiße Modeflut zeitigt. Damit wurde auch der Bedarf an «auf Hermelin dressiertem» weißen, sogen. Chinesisch-Kanin gesteigert. Und doch kommt der Fürstentum unter den Fellen nicht ihm zu, sondern dem Haarkleid der Chinchillamaus. Die Preise für echte Chinchillafelle betragen 600 bis 1200 Franken. Ganz ansehnliche Beträge, wenn man bedenkt, daß für einen Mantel 100 bis 140 zusammenpassende Felle benötigt werden. Dessenungeachtet gibt es solche Mäntel. Fachkreise behaupten, es seien deren acht Stück auf unserm ganzen Erdenrund. Das echte Chinchillahaar ist von traumhafter Zartheit. Chinchilla-Kanin hat den Vorzug, sich ungleich weniger rasch als jenes abzustoßen.

Links nebenstehend:
Eine aktuelle Kombination: Astrachan auf Samt

Margrit.



Der neue Pelz



Elegant und vergnügt! Ein solches Pelztrio läßt sich die Kamera des Modephotographen nicht entgehen



Pelzsinfonie in Weiß.
Ivette Rodin trägt
Hermelin mit Fuchs

Dahin die Zeiten, in denen ein Pelzstück sich durch Generationen forterbte. Immer Neues verlangt die Mode. Und ihrem Gebote gehorcht, wer Pelze schafft und trägt. Der natürliche Lieferant kümmert sich in der Freiheit der Wälder, Felder und Gründe wenig darum. Der der Zucht Unterworfenen dagegen muß sich schon hochnotpeinliche Beobachtungen gefallen lassen, zum Beispiel, auf welches

Auch der praktische Fohlenmantel wird besonderer Beachtung wert befunden